

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 Mk.

Von denselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mk.

Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Kosten der Beilagen werden durch den Raum 20 Pf. oder deren Raum 40 Pf. übernommen pro Seite 40 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach 100 Braubach a. Rh.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender“.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

N. 136

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 13. Juni 1917

27. Jahrgang.

Kampf um und in Rußland.

Die wachsende Besorgnis der Entente vor der Entfaltung der russischen Zustände beschränkt sich nicht mehr auf die russischen und französischen Druck. Auch die Verbündeten treten auf den Plan durch ein Sendeschreiben ihres Präsidenten an das russische Volk oder durch die jetzige russische Regierung.

Wilson's Botschaft.

Der Präsident verweist auf den bevorstehenden Besuch der amerikanischen Abordnung in Rußland, die Amerika als Vermittlerin zwischen den beiden Völkern erörtern soll. Die Ziele der Vereinigten Staaten seien in den letzten Jahren klar geworden. Der Krieg gegen Deutschland habe begonnen und dessen Macht haben die Verbündeten auf beiden Seiten des Meeres gefördert, die die Freiheit dabeim und ihre Macht im Ausland bewahren. Amerika suche keinen sachlichen Gewinn oder eine Vergrößerung seines Gebietes irgendwelcher Art. Es kämpfe um seinen Vorrat und für sein selbstständiges Ziel, sondern um die Befreiung aller Völker von den Angriffen einer tyrannischen Macht. Die herrschenden Klassen in Deutschland hätten für sich selbst eine derartige Gerechtigkeit ihrer Absichten zu erklären, sie täten es aber nur zum Schutz ihrer eigenen Vorrechte, die sie unerschütterlich erworben hätten, sie täten es für sich selbst um die besonderen Machtverhältnisse. Diese gingen alle vor den nach Bagdad und darüber hinaus. Nach weiteren, die gleiche Linie haltenden Ausführungen kommt Wilson zum Status quo ante, den Zustand vor dem Krieg und fährt fort:

„Dieser Status muß in einer Art geändert werden, daß nicht mehr, daß so etwas Schreckliches je wieder entsteht. Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstregierung, für die Einheit der Völker, die ihnen nicht aufzuerzwingen und jede Einzelheit der Ordnung, die diesen Krieg heraufbringt, muß zu diesem Zweck gefaßt und ausgearbeitet werden. Das Unrecht muß zuerst wieder gutgemacht werden und dann müssen entsprechende Sicherheiten geschaffen werden, um zu verhindern, daß es wieder begangen wird. Keine Wiederherstellung werden gemacht werden, und keine Wiederherstellungen, die notwendig sind, müssen gemacht werden. Aber sie müssen einen Grundriss verfolgen, der dieser Grundriss ist klar. Kein Volk darf unter der Herrschaft gezwungen werden, unter der es nicht leben möchte. Kein Gebiet darf den Völkern wechseln, die es nicht bewohnen, die es bewohnen, eine neue Nation zum Leben und zur Freiheit zu sichern. Die Entscheidungen dürfen nur in Übereinstimmung mit der Beziehung für begangenes Unrecht. Keine Wiederherstellung einer Macht darf erfolgen, die eine solche, die zum Ziele hat, den Frieden der Welt und das zukünftige Wohlergehen und das Glück des Volkes zu sichern. Und dann müssen die Völker der Welt zu einem gemeinsamen Abkommen kommen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen Zusammenarbeit, die ihre Kraft tatsächlich verwenden wird, um den Frieden und die Gerechtigkeit in den Verhandlungen der Nationen miteinander zu sichern.“

Nach weiteren sich lebhaft an die Vorfälle der letzten Tage behauptet Wilson: Der Tag ist gekommen, zu liegen oder sich zu unterwerfen. Wenn die Kräfte der Demokratie uns trennen können, so werden sie uns überwinden. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg gewiss und die Freiheit, welche der Sieg sichern wird. Wir können dann uns großmütig erweisen, aber wir dürfen uns weder dann, noch jetzt schwach zeigen und eine einzige Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.

Wankt die russische Regierung?

Während in das Liebeswerben des für die amerikanische Vereinerungswut die „Fahne der Menschheit“ schwingenden Präsidenten ertönt, scheinen den augenblicklich in Petersburg regierenden Kreisen ernsthafte Gefahren zu drohen. So berichtet der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“:

Nach im Laufe dieser Woche ist ein erneuter Regierungswechsel zu erwarten. Eine große Anzahl treuer Truppen ist bereits in Petersburg konzentriert, um Ausschreitungen extremer Parteien schnellstens zu unterdrücken. Worsan ist bereits gewonnen.

Für was gewonnen? Das sagt das italienische Blatt nicht. Sicherlich sollen die Andeutungen aber nur nach einer Richtung weisen, nach der unbedingten Aufhebung der Ententeherrschaft in Rußland.

Anarchistenaufläufe in Petersburg.

Die „Morning Post“ berichtet von starken, angeblich anarchistischen Demonstrationen in Petersburg. Darnach zogen eintausend gutbewaffnete Anarchisten mit schwarzen Bannern in den letzten Tagen vier Mal durch die Hauptstraßen. Abgesehen von kleineren Schieberien zur Nachtzeit blieben sie unbefelligt. Man erwartet aber ernstliche Krawalle zum russischen Pfingstfest und Alexeerfest. Viele Petersburger Fabriken, einschließlich der Munitionsfabriken haben geschlossen, da sie die übertriebenen Löhne nicht zahlen können. Die Lebensmittelpreise in Petersburg werden beständig schlimmer. Viele Leute verbringen die Nächte vor den Türen auf mitgebrachten Matratzen. Über Petersburg schwebt infolge gewisser Gerüchte von bevorstehenden Durchsuchungen und Plünderungen eine bedrückende Atmosphäre. In Kiew, wo 3000 an die Front zurückkehrende Soldaten die Stadt plünderten, kam es, nachdem die Regierung schließlich einschritt, zu Straßenkämpfen.

Kronstadt bleibt beim Widerstand.

Der Arbeiter- und Soldatenrat von Kronstadt hat an die Vorläufige Regierung nach der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur folgende Erklärung gesandt:

„Die in der Sitzung vom 6. Juni auf die Fragen der Minister Heretell und Stobelew angenommenen Antworten stellen weder Aufklärungen noch Entschuldigungen dar, sondern nur Antworten auf die von den Ministern oder dem Vollausschuss gestellten Fragen und nichts weiter. Der Arbeiter- und Soldatenrat hält den in der Entschcheidung vom 20. Mai und den diesbezüglichen Aufklärungen vom 8. Juni aufgestellten Gesichtspunkt aufrecht, wonach der russische Arbeiter- und Soldatenrat die einzige Autorität in Kronstadt darstellt.“

Nach dieser Erklärung war die Vorläufige Regierung einmütig der Ansicht, daß es unumgänglich notwendig sei, die radikalsten Maßnahmen zur Regelung der Kronstädter Angelegenheit zu ergreifen. Zu diesem Zweck beschloß sie die Veröffentlichung einer Verlautbarung an die Bürger von Kronstadt, daß alle Regierungsbefehle unweigerlich von ihnen auszuführen seien und daß die Vorläufige Regierung gleichzeitig dem Befehlshaber der Flotte befehle, alsbald alle Schulschiffe aus Kronstadt nach Wors und Trangsund zu Sommermandern auslaufen zu lassen.

Weitere Nachrichten.

Kopenhagen, 11. Juni. Petersburger Telegramme besagen, daß das Mitglied der Kadettenpartei Naffakow seiner Ernennung zum Botschafter in Paris nunmehr zugestimmt hat. Die amtliche Ernennung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

London, 11. Juni. Renter meldet aus Petersburg, daß vier Regimenter der siebenten Armee gementert haben. Die Häufelführer werden sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Petersburg, 11. Juni. „Gräfin Panin, die wegen ihrer Wohltätigkeit bekannt ist und sich große Verdienste bei der Organisation verschiedener Hilfsdienste erworben hat, ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Fürsorge und Wohlfahrtspflege ernannt worden.“

Stockholm, 11. Juni. „Svenska Dagbladet“ meldet aus Saporanba, daß in dem nördlichen Finnland schon die währste Hungersnot herrsche. In den ganzen Bezirken seien die Getreidevorräte aufgebraucht. Die ärmere Bevölkerung habe in mehreren Orten schon damit begonnen, Wehl aus Rinde zum Brothaden zu verwenden.“

Volks- und Kriegswirtschaft.

„Zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen durch die Mäuse- und Rattenvergiftungsmittel erläßt der preussische Minister des Innern ein Rundschreiben an die Behörden, in dem es heißt: Die Batterien der batteriehaltigen Mäuser, Ratten- und Sanitärevergiftungsmittel sind für den Menschen nicht ganz ungefährlich. Durch Aufnahme größerer Mengen solcher Batterien können Durchfälle und selbst schwere Erkrankungen hervorgerufen werden. Besonders gefährdet sind Kinder und Personen, welche an Darmstörungen leiden oder dazu neigen. Deshalb sind solche Personen und Kinder unter 12 Jahren mit der Zubereitung und beim Auslegen derartiger Verordnungen nicht zu verwenden. Die mit dem Surichten der Propaganda und dem Auslegen der damit beschickten Köder befrachten Personen sind davor zu warnen, während dieser Arbeiten zu essen, zu rauchen oder mit den Fingern den Mund zu berühren. Hände und Gesicht sind nach der Beschäftigung mit den Mitteln gründlich zu reinigen, ebenso die gerauchten Gefäße. Räume, in denen Schwaben aufbewahrt oder bearbeitet werden, sind nicht zu benutzen.“

Gegen die Lebensmittelkarten-Fälscher. Am Veranlassung des Staatskommissars für Volksernährung werden für die Entdeckung heimlicher Betriebe zur Herstellung gefälschter Brot- und Lebensmittelkarten Belohnungen bis zur Höhe von je 3000 Mark im Einzelfall ausgesetzt. Diese Belohnungen sind ganz oder teilweise, entsprechend der Wichtigkeit der Mitteilung, unter Einschluß des Rechts wegen nur für Leute aus der Bevölkerung bestimmt, die die Polizei durch zweifelhafte, zur Auffindung des Versteckortes, der bereits hergestellten Karten und zur Ermittlung und Festnahme der Täter sowie zur Beschlagnahme der Maschinen und Geräte führende Angaben unterstützen.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preis.

Fortsetzung.

Der Major sah sich der Major ins Gespräch, indem er erklärte:

„Meine Liebe und ich werden das auf unseren Eid“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich“, sagte Breitenfeld, „ich danke Ihnen ergebenst,“

„Ich bedauere sehr“, erwiderte der Chemiker, „wenn Sie ein eingehendes Gutachten haben wollen, bedarf ich dieser Zeit.“

„Ich muß mich also in Geduld fassen“, sagte Breitenfeld, „also auf Wiedersehen am Donnerstag.“

18. Kapitel.

Der große Schwurgerichtssaal in Moabit war bis auf den letzten Platz gefüllt. Rechtsanwälte, Referendare, Jure in Zivil und Uniform, kurz Angehörige der besten Gesellschaftsschichten, wollten diesem gerichtlichen Schauspiel beiwohnen, das eine Aufklärung des festsitzenden Mordfalles bringen sollte, der seit Jahrzehnten die Hauptstadt in Aufregung versetzt hatte.

Um 9 1/2 Uhr erschien der Gerichtshof und kurze Zeit darauf wurde der Angeklagte Dr. Lindstedt von zwei Schutzeleuten herangeführt.

Ein lebhafter Bewegung ging durch die Reihen. Aufrecht, wie zur Zeit seiner gesellschaftlichen Triumphe, schritt Dr. Lindstedt zur Anklagebank und sein klares Auge sah alle über den Zuschauerraum, als suche er jemand. Er schien offenbar den Gesuchten entdeckt zu haben, denn er hatte leise befriedigt vor sich hin.

Der Landgerichtsdirektor verlas den Eröffnungsbeschluss und die Anklage, die auf vorsätzlichen Mord lautete. Aus den Personalien des Angeklagten ging hervor, daß er die Rechte und Kameralia studiert und dann sich auf Reisen begeben habe und zuletzt in Berlin landwirtschaftliche Studien getrieben hatte, um die großen Liegenschaften seines Vaters zu übernehmen.

Mit klarer Stimme fragte der Vorsitzende:

„Angeklagter, bekennen Sie sich des Ihnen zur Last gelegten Verbrechens für schuldig?“

„Nein“, entgegnete Lindstedt mit fester Stimme.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam“, sagte der Vor-

sitzende, „daß Sie durch ein unumwundenes“

„Ich weiß es“, sagte der Angeklagte.

„Wollen Sie uns nun eine Darstellung von den Ereignissen am Nordabend geben?“

Der Angeklagte schwieg.

„Nun, so werde ich Ihnen sagen, was Sie an jenem Abend in der Villa des Grafen Oldensloh getan. Sie haben, als Sie das Haus betraten, mit der Komtesse Eleonore im Vestibül einige Worte gewechselt. Stimmt das?“

„Ja“, sagte der Angeklagte.

„Was sagten Sie zu ihr?“

„Was man beim Betreten in der guten Gesellschaft“

sagt, wahrscheinlich einige Plattredensarten. An einzelne Worte erinnere ich mich nicht mehr.“

„Die Anklage nimmt an, daß Sie da der Komtesse zugehört haben, sie möge Sie nach der Polonaise in ihrem Boudoir erwarten, Sie hätten ihr wichtige Mitteilungen zu machen.“

„Ich hatte der Komtesse nichts zu sagen.“

„Sie hatten ihr aber einen Brief geschrieben, nicht wahr?“

„Vor Monaten allerdings“, entgegnete Lindstedt.

„Nicht am Tage des Mordes?“

„Nein.“

Der Vorsitzende griff in die Akten, entnahm den Bittel, den Breitenfeld damals in der Villa des Grafen Oldensloh gefunden hatte und hielt ihn dem Angeklagten hin.

„Erkennen Sie die Handschrift für die Ihrige?“

„Nein“, entgegnete Lindstedt.

Fortsetzung folgt.

Der Krieg.

Die Pause in der Schlacht in Flandern dauert an. So furchtbar sind die zehn eingeleiteten englischen Divisionen mitgenommen worden, daß die britische Heeresleitung mit ihnen den Angriff nicht fortsetzen konnte, sondern gezwungen war, die abgekämpften Verbände abzuleben, aufzufüllen und ausruhen zu lassen. Die Verwundeten, die dadurch nötig werden, erfordern Zeit, auch wird nach dem ungeheuren Munitionsverbrauch das Heranschaffen von Ersatz nötig geworden sein. Einzelne englische Vorstöße wurden überall abgewiesen.

Codesritt englischer Kavallerie.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Dün und südlich der Douve gesteigert.

Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien östlich von Messines an; nur Trümmer kehrten zurück.

Südlich davon bei Gut Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen. — Im Artois war besonders am Lens-Bogen sowie in und südlich der Scarpe-Riederung die Feuerkraft lebhaft. Bei Fromelles, Neuve Chapelle und Arleux vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Gegen die von uns beim Vorstoß westlich von Cerny am 10. 6. besetzten Gräben führten die Franzosen gestern 5 Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampf scheiterten. — Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Vailly und am Winterberg vorübergehend größere Stärke. — In der Ost-Champagne schlugen bei Tahure und Vouziers französische Erkundungsabteilungen ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna, bei Smorgon, Baranowitsch und besonders bei Brzezan und an der Narajowa ist die Geleertätigkeit wieder lebhaft geworden.

Macedonische Front. Zwischen Prespa-See und der Ost-Gerna sowie vom rechten Wardar-Ufer bis zum Doiran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftkämpfe in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt. Neben den Kampf- und Infanteriefliegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Fesselballonbeobachter wertvoll ergänzt wurden. Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 144 hinter uns abgeschossenen feindlichen Flugzeugen und 114 hinter uns erbeuteten feindlichen Flugzeuge. Außerdem haben die Gegner 26 Fesselballone eingebüßt und weitere 23 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutscher Fliegerangriff auf die Insel Oesel.

Amlich. W.T.B. Berlin, 12. Juni.

Einige unserer Seeflugzeug-Geschwader belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Lebera und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört worden. Trotz äußerst starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

Die russischen Stützpunkte Lebera und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Oesel.

Der Bombenwurf auf Follstone.

Der deutsche Fliegerangriff auf Dover, Follstone und Ebeerney wird von den Engländern in der üblichen heuchlerischen Weise zu lauten und beweglichen Klagen über die Unmenschlichkeit der deutschen Kriegführung, über die Vernichtung unschuldiger Menschenleben, von Frauen und Kindern usw. benutzt. Tatsächlich haben diese Klagen nur bereits in der neutralen, insbesondere der holländischen Presse, Widerhall gefunden. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der deutsche Fliegerangriff nur militärische Ziele hatte, die tatsächlich auch nach einwandfreien Beobachtungen erreicht worden sind.

Dover und Ebeerney sind besetzte Häfen, also ohne weiteres militärische Anlagen, und wir sind selbstverständlich vollberechtigt, sie anzugreifen. Die anderen Klagen an der Ost- und Südküste Englands sind durchweg Hafensplätze, die zu Munition, Truppen- und Versorgungstransporten benutzt werden. Follstone besonders ist ein Sammelplatz für Truppen, ähnlich wie Amiens und Chalons hinter der französischen Front, mit umfangreichen Barackenlagern für Mannschaften und Pferde, die dort auf den Abtransport warten. Abgesehen erklärt selbst das englische Fachblatt „Aeroplane“, das gewöhnliche Geschrei vom humanitären Bombenwurf auf Frauen und Kinder für eitel heuchlerisches Gewäsch. Frauen und Kinder dürfen aber nicht in der Kriegszone bleiben. Wenn der Feind diese ausbeuten könnte, so sei das sein Glück und Englands Pech. — Man muß bei dieser Gelegenheit aber auch an die durch nichts gerechtfertigten Angriffe auf Karlsruhe, Freiburg und Trier erinnern, auf unbefestigte, nicht in der Kriegszone liegende Städte.

Neue Barbarei der Franzosen.

Aber eine neue Barbarei der Franzosen sagt ein bei Bethem gefangener Angehöriger des 408. Infanterie-Regiments aus: „Einige Tage vor dem allgemeinen Angriff in der Champagne erhielten die Führer der Maschinengewehrkompanien den vom Korpsführer unterzeichneten Befehl, bei Teilen der Maschinengewehrkompanien die Regeln umgekehrt in die Patronenhüllen zu stecken, um eine größere Geschosswirkung zu erzielen. Die Kompanieführer äußerten Bedenken in Bezug auf zu große Ladehemmungen. Daraufhin wurden Versuche angestellt, die ein befriedigendes Ergebnis erbrachten. Von 30 000 Patronen seien daraufhin 6000 umgeändert worden.“

Aufnahme portugiesischer Regimenter.

Portugiesische Gefangene vom 34. Infanterie-Regiment, die am 1. Juni bei Ribesbourg in deutsche Hände fielen, berichten, daß sich bei ihrer Einschiffung unerhörte Vorgänge abspielten: Von feiner vom einfachen Soldaten

bis hinauf zu den Offizieren ganz gern nach Frankreich. Hauptmann Machado Chanto fiel es daher nicht schwer, mit zehn Regimentären einen Aufbruch zu veranlassen. Zur Strafe wurde er nach Angola in eine Art Verbannung geschickt; die zehn Regimenter blieben zwei Monate in Festungshaft. Als das Regiment eines der Gefangenen eingeschickt wurde, weigerten sich 25 Offiziere des Regiments, mitzugehen. Sie blieben in Lissabon als Gefangene zurück.

Neue U-Boots-Beute.

Amlich. W.T.B. Berlin, 12. Juni.

Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. versenkt: Der englische bewaffnete Dampfer „Dimerid“ (6827 T.), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 Tonnen mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 T., ein Dampfer von 4000 T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Christiania, 12. Juni. Die „Barl Deveron“ ist am 8. Juni versenkt worden. Vier Mann, ein Norweger, Schwede Kanadler und ein Finne sind umgekommen. — Einem Telegramm an „Dagbladet“ zufolge ist der Tromsøer Eisbrecher „Sverre 2“ versenkt.

Amsterdam, 12. Juni. Der niederländische Schoner „Cornelia“ wurde auf der Reise von Savre nach Lissabon im Kanal versenkt. Kapitän und Besatzung wurden gerettet.

Rotterdam, 12. Juni. „Maasbode“ meldet: Der japanische Dampfer „Kofu maru“ (488 Netto-T.) ist auf einen Felsen gelaufen und gilt als verloren. Der japanische Dampfer „Samakura“ (341 Netto-T.) wurde durch Feuer vollständig zerstört. Der Schoner „Denn S. Lawson“ aus Baltimore wurde von einem norwegischen Dampfer gerammt und ist gesunken. Der Segler „Glandard“ aus San Francisco (1538 Br.-Reg.-T.) ist gesunken. Der französische Schoner „Glanville“ (184 Br.-Reg.-T.) und der englische Dampfer „Gretstone“ (3365 Br.-Reg.-T.) werden vermisst. Der dänische Dampfer „Gardal Kiltgaard“ (1769 Br.-Reg.-T.) wurde auf der Fahrt von England nach Dänemark mit Kohlen in der Nordsee versenkt. Der griechische Dampfer „Agragos“ (650 Br.-Reg.-T.) wurde im Mittelmeer versenkt. Der englische Dampfer „Rosebank“ (3857 Br.-Reg.-T.) wurde ebenfalls im Mittelmeer versenkt. Der englische Segler „St. Mirren“ (1956 Br.-Reg.-T.) wurde auf der Fahrt von England nach Brasilien mit einer Ladung Weizen versenkt.

Die Schlacht an der Tiroler front.

Nach den vergessenen Verhufen, am Monzo nach Triest durchzubrechen, haben die Italiener ihr Glück einmal wieder an der Tiroler Front erprobt. Mit demselben Mißerfolg. Wie der österreichische Generalstabbericht meldete, wurde die Front auf der Höhe der drei Stetten Gemeinden in ihrer ganzen Ausdehnung gehalten. Anfangserfolge an einzelnen Stellen wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße wieder wettgemacht.

Die österreichische Linie

In dieser Gegend war nach der großen Offensive im vorigen Jahr zwar bekanntlich infolge der damaligen Ereignisse auf dem russischen Kriegsschauplatz wohl verlagert worden, hielt aber auf italienischem Boden im großen und ganzen den äußeren Sperrgürtel von Asiago-Arsiero fest. Die wichtigsten Massive in diesem Gebiet: die die italienischen Stellungen weit überhöhenden früheren gegnerischen Forts und Artilleriezentren, Monte Berona Campolongo, Monte Campomonte, Tonzetta usw., blieben fest im Besitz der I. u. I. Truppen. Deren Linie nimmt auch heute noch den gleichen Verlauf wie nach der freiwilligen Zurücknahme. Im Suganatal zieht sie sich vom Maas über den Eisaron und geht dann im Diechgebiet auf italienischen Boden über. Auf diesem zieht sie sich in einem nach Osten ausladenden Bogen über das Sebiomasso, den Monte Interrotto, hält den nördlichen Rand der Alasklucht, überschreitet wenig nördlich Veduggia, den Allico, durchwühlt hierauf den Raum Monte Cimone-Rosinatal südlich Monte Majo und erreicht im Pafubiogebiet wieder Tiroler Boden. Ob die Italiener jetzt einen Durchbruchversuch in Richtung Trient planten, ist bisher nicht ersichtlich. Jedenfalls haben sie schon wiederholt versucht, den italienischen Boden zurückzuerobern und die unangenehme Überhöhung der österreichischen Front aus dem Wege zu räumen.

Das umworbene Rußland.

Wenn die regierenden Männer in Petersburg nicht gar zu klar wüßten, wie hinter den freundlichen und verblenden Worten aus dem Ententelager die drohende Faust verborgen würde, so können sie in diesen Tagen fast etwas wie Befriedigung verspüren. Denn kaum hat der amerikanische Präsident sie mit gerüsteten Wagenladungen von Waffen überschüttet, so naht auch das großmächtige Britannien und übersendet ihnen seine Antwort auf die russische Note über die Kriegsziele der Verbündeten.

England zur Revision der Vereinbarungen bereit.

In der Antwort der englischen Regierung heißt es, in dem übermittelten Aufsat auf das russische Volk werde gesagt, daß das freie Rußland nicht andere Völker zu beherrschen noch ihnen ihr angestammtes nationales Erbe zu nehmen oder fremdes Gebiet gewaltsam zu befehen beabsichtige. Dieser Bestimmung stimme die englische Regierung zu. Sie sei in der Krieg nicht als in einen Eroberungskrieg eingetreten und sie sehe ihn für kein solches Ziel fort. Ihre Absicht beim Ausbruch des Krieges war, den Bestand ihres Landes zu verteidigen und die Achtung vor den zwischenstaatlichen Verpflichtungen zu erzwingen. Zu diesen Zielen hat sie jetzt noch das der Befreiung der durch fremde Gewalt herrschenden unterdrückten Völkern hinzugekommen. Die englische Regierung streue sich daher herzlich, daß das freie Rußland die Absicht der Befreiung Polens angekündigt hat, nicht nur des von der alten russischen Autokratie beherrschten Polens, sondern in gleicher Weise des unter der Herrschaft des deutschen Kaiserreiches befindlichen Polens. Die englische Regierung vereinigt sich herzlich mit ihren russischen Alliierten in der Annahme und Billigung der Grundsätze, die von dem Präsidenten Wilson in seiner Botschaft an den amerikanischen Kongress niedergelegt wurden. Das seien die Ziele, für die die britischen Völker kämpfen, das seien die Grundsätze, von welchen ihre Kriegspolitik lebe und in Zukunft geleitet wird.

Die englische Regierung glaube, daß die Abmachungen, die sie von Zeit zu Zeit mit ihren Alliierten getroffen hat, mit diesen Grundsätzen übereinstimmen. Aber, wenn die russische Regierung es wünscht, ist sie vollständig bereit, diese Vereinbarungen mit ihren Alliierten zu prüfen und, wenn nötig, zu revidieren.

Washington laßt die Russen freundlich ein, für amerikanische Profite weiter zu kämpfen, London verlangt von den guten Freunden für sich selbst gleiche Liebesdienste und stellt sich mit heuchlerischer Gebärde und fast unverhohlenem Dohn so, als ob bei der russischen Forderung eines Friedens ohne Annexionen die polnischen Gebiete

in Deutschland gemehrt gewesen wären. Die jüdischen Staatskünstler dies- und jenseits des Rheins sind einander würdig.

Streit zwischen Regierung und Arbeiterrat.

In Petersburg werden Maßnahmen zur Beseitigung der Fabriken getroffen, angeblich wegen Arbeitslosigkeit. Der Arbeiterrat sieht jedoch darin einen politischen Trick und meint, die Regierung wolle die Arbeiter aus Petersburg fortjagen, um die Längere Kontrolle zu sein. Die Anregung zu dieser Maßnahme wird besonders Kerenski zugeschrieben. Die sozialistischen Arbeiter widerlegen sich ihr entschieden. Arbeiter, Gewerkschafter und Kerenski weigern sich mit Kerenski ins Ministerium zu arbeiten, falls die Maßnahmen zurückgenommen werden. Die gesamte Arbeiterbewegung hinter den Sozialisten. Die Arbeiter veranstalten in Petersburg Kundendemonstrationen gegen die Maßnahmen, wobei schwere Unruhen vorliefen. Tugendine, die nunmehr befehligt gegenwärtig in Petersburg sitzt, da sie willig streift.

Die Bauern für eine Bundesrepublik.

Der Petersburger Kongress der Bauernabgeordneten aus ganz Rußland nahm eine Entschließung an, bei der die künftige Regierungsform Rußlands die einer demokratischen Bundesrepublik sein soll.

Aber die Zustände der russischen Armee scheitern. Der Bauer Tempel: „Wir wissen immer noch nichts von der Verfassung der russischen Armee und der Organisationsfragen, die zum Unterhalt der Armee dienen. Wir glauben, daß Rundgebungen, wie in Kronstadt, lokaler Natur sind. Nichtsdestoweniger folgt daraus, daß die Anarchie, die in diesem unglücklichen Lande herrscht, eine Verlängerung des Krieges zur Folge haben kann.“

Kleine Kriegspost.

Berlin, 12. Juni. In einigen Zeitungen war diese Tage ein angebliches drahtloses Telegramm des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erspäht worden, das der Feldmarschall nach Meldungen englischer Blätter an die Front, bzw. an die russische Heeresleitung geschickt haben sollte. An dieser Meldung ist kein wahres Wort.

Berlin, 12. Juni. Die landwirtschaftliche Beschäftigung im Gebiet der Militärverwaltung in Rußland betrug in den letzten Friedensjahren 270 Millionen Dekar. Es wird dieses Jahr trotz des Krieges 250 Millionen Dekar betragen, also nur um 40 000 Dekar hinter dem Friedensstand zurück.

Krefeld, 12. Juni. Der Fliegerlieutenant Schütz hier unter großen militärischen Ehren betrauert worden. In Krefeld befanden sich auch die berühmten Flieger Kommandeure v. Richthofen und Leutnant Bok.

Rotterdam, 12. Juni. Nach den englischen Zahlen betrug das englische Heer vom Dezember 1916 bis einschließlich 1917 15 637 Offiziere, 255 880 Mann verloren, die englische Flotte 177 Offiziere, 2347 Mann.

London, 12. Juni. Der Kriegsminister Lloyd George hat während der Offensive bei Poona von der 1. Division allein 180 000 Granaten aus den Feldbatterien und über 40 000 Granaten aus den schweren Geschützen gefeuert wurden.

Politisches.

Griechenland.

Die plötzliche Besetzung Janinas durch die Italiener hat in Griechenland begrifflicherweise große Enttäuschung erregt. Ministerpräsident Painles empfing eine Abordnung aus Nord- und Südwest, die ihrem Schmerz über die Besetzung Janinas Ausdruck verlieh. Painles versicherte, die Besetzung würde nur vorübergehend sein, und daß, wenn er würde nicht im Amt bleiben, falls die Besetzung als endgültig angesehen werden müßte. In Italien behauptet die Regierungspresse, Janina, das als Zentrum der epirischen Wälder eine Gefahr für das jugoslawische Heer, sei in den Händen der Entente in Pfand gegenüber den Zielen des deutschen Imperialismus.

Amerika.

Während Wilson in phrasengeschwollenen Reden die Vernichtung Deutschlands fordert und das amerikanische Volk inständert, auf dem Papier verspricht, mehr als die Kriegsanleihe im amerikanischen Westen von Tag zu Tag. Ein kriegsbegehrtes New Yorker Blatt sagt nun, daß die Landwirte des Westens die Sache nicht richtig verstehen und von den Idealen des Kampfes nicht richtig überzeugt sind. Es herrscht dort die Ansicht, daß Amerika hätte den Krieg vermeiden können, wenn die Geschäfte fernergeblieben wäre. — Die westlichen Landwirte haben Herrn Wilsons fadenförmige Rede also längst durchschaut.

Asien.

Wie es scheint, besteht ein Plan Wilsons, in China einzugreifen. Die Vereinigten Staaten richteten eine weitere Meldung eine Note an die Verbündeten, worin sie die inneren Streitigkeiten in China zu beheben erklärten, die sie in die Notwendigkeit versetzten, die Gelegenheit im Lande selbst zu ordnen. Die Haltung der anderen Ententemächte sei noch nicht bekannt und die amerikanische Note von England noch nicht beantwortet. In Japan herrscht über diese Angelegenheit die größte Unruhe.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Dem Reichstagsabgeordneten und Stadtvorordneten Dr. Quard wurde in der letzten Versammlung des sozialdemokratischen Vereines in der Stadt im Vorhause entgegen. Dr. Quard hat seine Stellung als Chefredakteur der „Volksstimme“ in Frankfurt gekündigt.

Berlin, 12. Juni. Durch Bundesratsbeschlüsse sind zwei fleischlose Tage aufgehoben worden, nämlich der 1. und 2. Juli. Die Sachverhalte der Beschaffung von Fleisch für die Armee.

Rotterdam, 12. Juni. Die „Schonmächte“ Grönländischer unternehmen Schritte, die ganze Ernte der Insel zu beschlagnahmen.

Paris, 12. Juni. Mit einem vorläufigen Kredit von 9 071 380 000 Franken für das dritte Quartal 1917 wird die französische Kammer seit Kriegsbeginn in der Sitzung mit Einbruch der Vorläufe an die Beschaffung von 100 Milliarden bewilligt haben.

Buenos Aires, 12. Juni. Der argentinische Präsident des Innern Gomez ist zurückgetreten.

Tokio, 12. Juni. Ein Vorschlag des japanischen Ministers Groten Terauchi, einen hohen Rat für die japanische auswärtige Politik einzusetzen, findet in der japanischen Presse.

Nah und Fern.

„Gandauferhalt“ im bejagten Gebiet. Kürzlich berichtet worden, daß Tausende deutscher Kinder in Gandauferhalt in Polen untergebracht seien. In der Tat ist es so, daß die deutsche Seite sich bemüht, die Kinder als „Gandauferhalt“ in Polen weise zu unterbringen, jedoch nicht in ländlichen Gebieten, sondern in der Nähe von Städten, um die Kinder auf freiwillige Bekehrung zur polnischen Religion und zwar nur innerhalb des Reiches, nicht in den besetzten Gebieten.

Wachstumspreise für Weine. Der Frankfurter Wein-Verband hat angesichts der stetig fortschreitenden Preissteigerungen auch künftig noch unübersehbaren Preissteigerungen der Weine die Festsetzung von Höchstpreisen für die nächsten Monate für unerlässlich erachtet. Der Verband richtet an das Kriegs-Ernährungsamt eine Vorstellung mit dem Ersuchen, für die Höchstpreise der Weine sowohl im Groß- wie im Kleinhandel, bestimmte Höchstpreise zu treffen.

Kriegsgeld in Körben brachte bei Rückzahlung einer Schuld von 9000 Mark an einen Bauerngutbesitzer in der Gegend der Schindler in An. In zwei Körben brachte sich 500 Mark in Zehnmarkstücken, 400 Mark in Fünfmarkstücken, 500 Mark in Markstücken und der Rest in größeren Silbermünzen. Die Frau gab an, dies sei in zwei Jahren zusammengekauft zu haben; nur die Aufzeichnung der Einzahlung habe sie bewogen, es anzugeben.

Ein Kriegsgeldstück. In Goldberg ist das Geldstück, welches die deutsche Seite an die polnische Seite im Jahre 1914, keine — Aranei mehr erhalten. Die Goldberger Poststelle tritt dem trübseligen Geldstück mit aller Entschiedenheit entgegen.

Brand im Wiener Wirtshaus. Im Wiener Wirtshaus im Hippodrom ein Brand, durch den der Wirtshausbesitzer in hohem Grade gefährdet war. Durch den Brand wurden die Kammern in der Richtung gegen den Wirtshausbesitzer und die Kriegsausstellung getrieben; auch die letzten Goldstücke des Braters hatten schon zu brennen begonnen. Es gelang schließlich, den Brand einzudämmen. Das Hippodrom ist niedergebrannt; von den 21 Pferden konnten nur 5 gerettet werden.

Kriegsgefangene in Österreich als russische Polizei. In vielen östlichen Dörfern und in einzelnen Teilen Nordrusslands werden jetzt Kriegsgefangene österreichischer Soldaten, die bei den Bauern arbeiteten, als Polizei aufgestellt und mit Waffen ausgerüstet. Diese Maßnahmen sind auf die Schrecken der russischen Soldaten und entführte Verbrecher in den Dörfern auszuüben, zurückzuführen. Die Kriegsgefangenen werden also aufgestellt, um die Bauern gegen ihre eigenen Feinde zu schützen.

Die Petersburger Explosion. Über die Petersburger Hofexplosion liegen jetzt genauere Nachrichten. Welchen gewaltigen Umfang die Katastrophe hatte, zeigt der Umstand, daß sich vier Explosionen ereigneten, von denen eine ungeheure Feuersbrunst war. Mehrere Fabriken sind ganz zerstört, außerdem sind zahlreiche Privathäuser dem Erdboden gleich geworden, darunter das Minister- und Präsidentenpalais auf der Jelagininsel. Die Feuer war gänzlich hilflos. Die Ursache des Brandes ist noch unklar. Vielfach wird ein Rasen oder ein Feuer angenommen; jedoch sind auch politische Gründe nicht ausgeschlossen. Der Arbeiterrat und die Regierung leiteten gleichzeitig eine Untersuchung ein.

Wichtige Entscheidungen in der Türkei. Infolge der günstigen Einwirkung des Frühjahrsregens verpricht, daß die Ernte aus Konstantinopel, die Ernte in der Türkei sehr gut zu werden und, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dem Ertrage der besten Ernten im dem Jahre gleichkommen. Die Gefahr, die von den Kriegsgewalttätigkeiten droht, ist be-
trübt.

Die Papiernot der Zeitungen. Laut einer Bekanntmachung ist die Papiernot der Zeitungen und westpreussischen Zeitungsverleger sowie die Verleger in der Provinz Polen durch die bedrückende Lage im Zeitungs- und Papiermarkt vergrößert, eine angemessene Erhöhung der Bezugspreise eintreten zu lassen.

Das Erdbeben von San Salvador. Pariser Blätter berichten, daß das Erdbeben von San Salvador mitgeteilt, daß das Erdbeben nur 40 Opfer an Menschenleben gekostet habe; etwa hundert Personen seien verletzt worden. In der Hauptstadt habe es überhaupt keine Menschenleben gekostet. Der Schaden werde auf mehrere Millionen geschätzt.

Ungarische Kronungsmarken mit besonderer Abwertung. Um der großen Nachfrage nach ungarischen Kronungsmarken gerecht zu werden, hat der ungarische Kronungsminister verfügt, daß noch bis zum 1. August 1917 von den ungarischen Kronungsmarken, die mit dem ungarischen Kronungsmarkenschild versehen sind, verkauft werden. Die Abwertungsmarkenschilder, die zwischen 5 und 20 Kronen schwanken, werden wohlwolliger behandelt.

Rechtsanwälte als Anführer. Da im Laufe des Krieges an unseren Gerichten immer mehr Rufen in der Reihen der richterlichen Beamten gerufen worden sind, so nunmehr ältere und erfahrene Rechtsanwälte zu Anführern verpflichtet. Diese „Kriegsrichterrichter“ werden in der Strafkammer als Richter wirken.

Chausseur und Fahrgast. In einem französischen Wirtshaus liest man: Die Konflikte zwischen den Pariser Kraftwagenführern und ihren Fahrgästen mehren sich, und die Chausseure werden für diese Auseinandersetzungen bald eine kleine Abgabe einführen müssen. Der Angreifer ist in den meisten Fällen der Chausseur, und da diese Herren sehr sehr fühlen, kann man, wenn man sich mit ihnen in eine Unterhaltung einläßt, mancherlei erleben. In der Halle, den wir erzählen wollen, erwies sich aber der Chausseur dem Fahrgast an Schlagfertigkeit überlegen. Der Fahrgast nahm für eine kurze Fahrt ein Auto. Der Chausseur zeigte nach beendeter Fahrt nur 75 Centimes an. Der Fahrgast fügte dem geringen Betrage ein Trinkgeld von 20 Centimes hinzu. Der Chausseur schob das Geld, ohne ein Wort zu sagen, in seine Tasche, was den Fahrgast in der Ausrufung veranlaßte: „Ich bin nicht neugierig, wie viel ich dir gebe, bei was für einem Trinkgeld du anfangen, Danke schön“ zu sagen! Voran der Chausseur: „Wollen Sie, daß ich Ihnen Ihre sechs Sous zurückgebe?“ „Aber gewiß doch“, erwiderte der Fahrgast, „ich werde bestimmt, Danke schön“ sagen.“ Der Fahrgast bekam seine 30 Centimes wieder, dankte in der besten Weise und entfernte sich lachend. Der Chausseur war so verblüfft, daß er sogar zu schimpfen vergaß.

Österreichs Kriegsgeld. Nachdem vor kurzem die Postkörner der österreichischen Postkassen der Metallbeschlagnahme verfallen sind, sollen jetzt die aus dem bekannten glänzenden Lackleder hergestellten Postkörner der österreichischen Postkassen aus Mangel an Rohmaterial eingespart und bei der Schuhfabrikation verwendet werden. So schwindet in dieser harten Zeit auch das letzte Restchen „Poste“!

Am Prager. Das stellvertretende Generalkommando des 19. Armee-Korps veröffentlicht die Namen von 35 Personen, die wegen grober Verstöße gegen die Befehle über den Verkehr des Publikums mit Kriegsgefangenen bestraft worden sind. Unter diesen an den Prager gestellten Verurteilten sind mehr als zwei Drittel weibliche Personen.

Drei Opfer einer Fleischvergiftung. An der Folgen einer Fleischvergiftung, der vor einigen Tagen bereits seine Wirtin und sein Dienstmädchen zum Opfer gefallen sind, starb in Berlin der technische Direktor der Projektions A. G. Union, der zuletzt die Filmfabrik des Berliner Bild- und Filmamtes leitete.

Ein tatkräftiger Freund des Bierverbandes. Wie die Niederländische Telegraphen-Agentur aus dem Haag meldet, wurde der Telegraphenbeamte Brand wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Mittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahr bedingter Gefängnisstrafe mit einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Kriegswucher mit Zigarren. Wegen den Dänischen Kommerzienrat Hermann Schöndorf ist ein Verahren wegen Kriegswuchers eingeleitet worden. Er wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet, dann jedoch gegen eine Sicherheitssumme von zwei Millionen Mark auf freiem Fuß gelassen. Es handelt sich um ein nicht erlaubtes Geschäft mit vielen Millionen holländischer Zigarren.

Brandstiftung durch Kriegsgefangene. In einer Ortschaft des Rhöngebirges wurden, Blättermeldungen zufolge, zwei französische Kriegsgefangene unter dem dringenden Verdacht, kürzlich ein Fabrikgebäude in Brand gesteckt zu haben, verhaftet. Die Fabrik wurde vollständig eingeschmolzen. Bei den Aufräumarbeiten auf der Brandstätte wurden die Schuldbeispiele gegen die beiden Gefangenen vorgefunden.

Ein großzügiger Hochstapler. Im Auftrage der Pariser Staatsanwaltschaft wurde in Genf der aus Brasilien geflüchtete Hochstapler Vanderpe de Mendoca verhaftet. Er war von seiner Regierung beauftragt worden, in Paris für einen brasilianischen Staat Anleihen zu unterbringen. Es gelang ihm, für 12½ Millionen Titel unterzubringen, doch stellte sich heraus, daß er die echten Titel unterschlagen und gefälschte an deren Stelle geliefert hatte.

Der Tormoorbrand in Drente in Holland. über den wiederholt berichtet wurde, wütet noch fort und breitet sich, durch den wechselnden Wind angefaßt, sogar noch aus. Solange nicht ausgiebige Regen fällt, ist an ein Löschen des ungeheuren Brandes nicht zu denken.

Eine seltsame Augenkrankheit tritt, wie polnische Blätter berichten, in den Dörfern in der Umgebung von Lodz auf. Personen, die davon befallen werden, sollen bei der Dämmerung die Sehkraft verlieren und bis Sonnen-
aufgang vollkommen blind sein.

Adolf Matthias gestorben. Der bekannte Schulmann und Schriftsteller Adolf Matthias, Geheimrat des Reichs, der am 1. Juni seinen 70. Geburtstag feierte, ist in Düsseldorf, wo er zum Besuch seines Sohnes sich aufhielt, plötzlich verstorben. Sein pädagogischer Haupterfolg bestand darin, daß er die volle Gleichberechtigung der drei höheren Schulstufen durch-
gesetzt hat. Unter seinen pädagogischen Schriften sind die bekanntesten: „Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin?“, „Wie werden wir Kinder des Glücks?“ und besonders sein „Handbuch der praktischen Pädagogik“.

Verbrecherische Kriegsgefangene. Auf einer hohen-
lobischen Festung in Oberitalien sah dieser Tage der ausführenden Wachmann, wie ein russischer Kriegs-
gefangener aus einer Sackartoffel die Augen ausschnitt. Es wurden dann noch Kartoffeln, aus denen die Augen ausgeschnitten waren, gefunden. Aus diesem Vorfall geht hervor, daß auch die russischen Gefangenen dem fran-
zösischen Vorbilde folgen.

Schüler auf der Suche nach fremdsprachlichen Firmenschildern. Die Abteilung Plänen des Deutschen Firmenvereins, die vom Polizeiamt zur Hilfeleistung bei der Durchführung der für Sachfen kürzlich erlassenen Sprachenverordnung aufgefordert worden ist, hat eine praktische Lösung zur Säuberung des Straßenbildes von unnötigen Fremdwörtern gefunden. Der Verein sendet 30 ältere Schüler des Plauer Realgymnasiums auf die Fremdwörter und will dann gemeinsam mit den städtischen Behörden und andern Körperschaften auf die Ausmerzung der fremdsprachlichen Firmenschilder u. dgl. bedacht sein.

Die Gefangenschaft des Czaren. Die „Times“ melden aus Petersburg: Da sehr viele Sommergäste der Czaren Gelo befehlen, sind schärfere Maßregeln zur Bewachung des Czaren getroffen worden. Er darf täglich nur zwei Stunden des Morgens und des Abends spazieren gehen; ein militärischer Posten folgt ihm stets in einem Abstand von höchstens 25 Schritten. Die Kinder dürfen sich immer nur einzeln im Freien aufhalten. Der frühere Zar und die Zarin müssen sich täglich zweimal am Fenster zeigen, damit der Wachposten sie sehen kann. Eine dreifache Truppenkette umgibt den Palast. Die früheren Minister werden in der Peter- und Pauls-Festung ge-
fangen gehalten. Sie tragen die vorgeschriebene Gefangenenkleidung. Sie dürfen ihre Angehörigen einmal in der Woche zehn Minuten lang sprechen und wöchentlich einen Brief schreiben und in Empfang nehmen. Die Minister befinden sich in Einzelhaft.

Ein hartes Urteil. Von einem Berliner Schöffengericht wurde ein Ingenieur, der sich von einem Herrn, mit dem er im Gasthaus bekanntgeworden war, eine Brille hatte schenken lassen, wegen Schleicherei zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Wochen beantragt. Wegen des nicht ganz persönlichen Urteils ist Berufung eingelegt worden.

101 000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Nürnberg verurteilte den Direktor der Nürnberger Leder-
brauerei, Albert v. Mühlendorfer, der über 1200 Sentner Wals unter Preisüberbreitung an Regensburger Mälereien ver-
kauft hatte, zu 101 000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Zahlungsunfähigkeit zwei Jahre Gefängnis treten sollen. Gleichfalls wegen Preisüberbreitung wurde von der Strafkammer in Nürnberg der Brauereibesitzer Kitzmann aus Erlangen zu 2000 Mark Geldstrafe oder zwei Jahren Gefängnis ver-
urteilt.

Schulaustritte in Hessen verboten. Das hessische Ministerium des Innern hat für die Dauer des Krieges die üblichen Spaziergänge und Ausflüge der Schulklassen untersagt. Lediglich Fahrten und Gänge, die zu sachlicher Ausbildung oder zur Belehrung dienen, sind statthaft. Die Einschränkung wird damit begründet, daß der Unterricht während des Krieges ohnehin unregelmäßig war.

Die Mückenplage nimmt überhand. Sie scheint durch die vielen Überschwemmungen im Winter und Früh-
jahr sehr begünstigt zu sein, denn die Mücken treten be-
sonders in solchen Gegenden, die unter Nässe und Schlamm zu leiden hatten, in großen Schwärmen auf. Noch mehr als die Menschen haben die Tiere unter der Mückenplage zu leiden. In manchen Orten mußte man von Mücken gestochene Kinder abschleichen, um sie vor dem Verenden zu retten. Andere Tiere, hauptsächlich Pferde, erkrankten unter der Wirkung der Mückenstiche bedenklich. Man treibt jetzt in den heimgefahrenen Gegenden das Vieh nur noch nachts auf die Weiden. Die Mücken begnügen sich nicht damit, nur zu stechen, sondern setzen sich auch in die Nasen-
löcher und in die Augen, und zwar in solchen Mengen, daß nur schleunige Flucht helfen kann.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 14. Juni.

Sonnenanfang	4 ³⁰	Mondanfang	1 ³⁰
Sonnenuntergang	8 ²⁰	Monduntergang	8 ³⁰
1828 Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar gest. — 1837 Italienischer Dichter Graf Leopoldi gest. — 1886 Beginn des Preussisch-deutschen Krieges. — 1873 Geschichtsschreiber Friedrich v. Raumer gest. — 1894 Abschluß des Samoaertrages zwischen Deutschland, England und Amerika. — 1908 Anatom Karl Gegen- baur gest.			

Turnerisches. Fast in jedem Monat sind an die hundert neue Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, die Turn-
vereinen angehören, in den Blättern der Turnerschaft ange-
führt. Insgesamt sind bisher von den Vereinen nahezu 1400
Turner veröffentlicht, die das Eisene Kreuz 1. Klasse tragen.

**Zur Ernte können den landwirtschaftlichen Betrieben militärische Kommandos gestellt werden, die beim Landratsamt
anzufordern sind, woselbst auch die Bedingungen der Militär-
verwaltung zur Bestellung der Kommandos zu erfahren sind.**

Seifenkarten müssen beigebracht werden. Wegen der vielen Mißbräuche wird in Bälde dahin Anweisung er-
lassen werden, daß der Händler vom Fabrikanten Seife und
Seifenpulver nur gegen Einlieferung einer entsprechenden Zahl
von Seifenabschnitten erhält. Durch strenge Kontrolle der
Fabrikanten wird wiederum erreicht werden, daß von diesen
tatsächlich auch nur gegen Einlieferung von Sammelbezugs-
scheinen Ware abgegeben wird, ein Verfahren, bei welchem
durch Androhung eventueller Konfiszierung durchgegriffen
werden wird.

Postschekverkehr. Die Beteiligung am Postsche-
verkehr ist jetzt durch die Herabsetzung der auf den Postsche-
konten zu haltenden Stammeinlage von 50 auf 25 Mark
wesentlich erleichtert worden. Um den noch fernstehenden
eine bequeme Gelegenheit zum Anschluß zu bieten, werden die
Briefträger in nächster Zeit Vorbrücke für den Antrag auf Er-
öffnung eines Postschekkontos nebst einem von der Reichs-
Postverwaltung verfaßten Merkblatt über den Postschekverkehr
verteilen.

**Eiserne 50 Pfg.-Stücke werden demnächst in den
Verkehr gebracht, da die Prägung von 10 Millionen Mark
50 Pfg.-Stücken aus Eisen beabsichtigt ist.**

Evangelische Gemeinde.

Mittwoch abend 8.45 Uhr: Kriegsbetstunde.

Butter- und Fett- Ausgabe.

Die Butter- und Fettausgabe findet diese Woche in den
Geschäften statt und kann von Donnerstag an in Empfang
genommen werden. Abgabeberechtigt für das Einlaufen ist die zu-
legt aufgestellte Kundenliste, ohne Berücksichtigung etwaiger
Veränderungen, die nicht angemeldet worden sind. Das Pfund
Butter kostet 3 Mk., das Pfund Fett 2.10 Mk. Auf den
Kopf der Bevölkerung entfallen 70 Gramm. Den Räufern
ist in die Wahl gestellt, Butter oder Fett, soweit letzteres zur
Verfügung steht, zu kaufen.

Zwieback-Verkauf.

In den Bäckereien und Geschäften kann statt Brot
Zwieback in beschränktem Umfang entnommen werden. Die
Zwiebackarten können im Rathaus Zimmer 3 (Vorkarten-
ausgabe) gegen Abgabe von Vorkarten in Empfang genom-
men werden und zwar wird auf eine Vorkarte eine Zwieback-
karte (7 Pakete a 30 Pfg.) und eine halbe Brotkarte verab-
folgt. Da der gelieferte Zwieback nicht ausreichen wird,
werden die Verkaufsstellen zunächst nur bis 2 Pakete aus-
geben und können die übrigen Pakete der Karten dann später
benutzt werden.

Hilfsdienstpflchtiger.

Für die Lebensmittel-Kommission wird zum Verteilen
der Lebensmittel und Anderem ein Hilfsdienstpflchtiger gesucht.
Vermehrung nimmt der Unterzeichnete bis 18. d. M.
im Rathaus entgegen.

Braubach, 13. Juni 1917. Der Bürgermeister.
J. B.: Aug. Gran, Beigeordneter.

Kartoffeln

kommen von heute Nachmittag an in nachstehender Reihenfolge
im Rathaus zur Ausgabe. Auf den Kopf entfallen 2 Pfd.
Preis 8 Pfg. Selbstverbraucher sind ausgeschlossen.

Mittwoch Nachmittag	Donnerstag Vormittag
von 2.30—3.30 Uhr für A—E	von 8—9 Uhr für A—E
3.30—5 „ „ F—H	9—10 „ „ F—H
5—6 „ „ I—M	10—11 „ „ I—M
Braubach, 13. Juni 1917.	Der Bürgermeister.

Wetterausichten.

eigener Wetterdienst.
Warm, meist trocken.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Aleid rbezugshelne.

Die Prüfung der Scheine findet statt:

Jeden Mittwoch von 3-5 Uhr Nachmittags und
jeden Freitag von 10-12 Uhr Vormittags.

Braubach, 19. Mai 1917.

Die Polizei-Verw.

Das Baden im offenen Rhein ist nur unterhalb des
Schuttplatzes gestattet. Der Badeplatz ist durch Stangen im
Strom und Schilder am Ufer erkennbar. Es wird ausdrück-
lich auf die Gefährlichkeit des Badens im Rhein für Nicht-
schwimmer hingewiesen, da das Wasser zahlreiche tiefe Bagger-
löcher aufweist.

Braubach, 25. Mai 1917.

Die Pol.-Verwaltung.

Auszug aus der Polizeiverordnung vom 16. Sept. 1898.

§ 1. Die Besitzer, Pächter oder sonstigen Nutzungs-
berechtigten von Grundstücken sind verpflichtet, die auf den von
ihnen benutzten Grundstücken wachsenden Dikeln, bevor dieselben
zur Blüte gelangen, zu entfernen. Ausgenommen sind von
dieser Bestimmung jedoch diejenigen Grundstücke, welche mit
Palmschiffen bepflanzt sind. Auf diesen hat die Entfernung der
Dikeln sogleich nach der Abarbeitung zu erfolgen.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den
bestehenden Gesetzen und Verordnungen höhere Strafen an-
gedroht sind, mit Geldstrafe von 1-9 Mark, an deren Stelle
im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, geahndet.

Vorstehende Bestimmungen werden hiermit zur genauen
Beachtung veröffentlicht.

Braubach, 12. Juni 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Gastig's

Knochenkraft

für Schweine, Rindvieh, Geflügel
und Hunde

— Tierärztlich empfohlen — Flasche 2.50 M.

Jean Engel, Braubach.

Reizende Neuheiten in Voile und Schleier- stoffen

bei Geschwister Schumacher.

Empfehle

alle Bürstenwaren

Julius Rüping.

Die neuen

Taschen-Fahrpläne

sind zu haben in der

Buchhandlung Lemb.

„Kalkonit“

ein neues Kalhdüngemittel

ist heute in frischer Ladung eingetroffen.

„Kalkonit“ muß, da es ein feines Pulver ist, das meist
in Säcken bezogen wird, mit der Hand oder maschinell aus-
gestreut werden.

„Kalkonit“ soll möglichst bald nach dem Ausstreuen
eingegossen, eingestrichen oder flach unterpflügt werden.

„Kalkonit“ braucht nur wenig unter den Boden gebracht
zu werden, da es von selbst in die Tiefe sinkt und in der
oberen Schicht am ausgiebigsten wirkt.

„Kalkonit“ gibt besonders gute Resultate bei Alee,
Erbisen, Bohnen, Rüben, auch bei Kartoffeln (unmittelbar vor
dem Auslegen angewandt), sowie sonst in der Feldwirtschaft,
ist unübertrefflich bei sauren Wiesen, und in der Gartenwirt-
schaft für alle Pflanzen einzig in der Wirkung.

„Kalkonit“ kann zu allen Jahreszeiten angewandt werden
und zwar am besten vor dem Umdrehen als Vordüngung,
unmittelbar vor der Saat, daher also im Frühjahr und im
Herbst vor der Saat und bei Gartenbestellung zu jeder Zeit
vor einer Anpflanzung.

Bestens empfohlen

Chr. Wieghardt.

Spaten, Rechen Sacken, Karste Sechölzer

empfehlen

Julius Rüping.

Schöne junge

Häsen

hat abzugeben.

R. Neuhaus.

Papier- Umlegkragen

empfehlen

A. Lemb.

Freya- Speisetunke

für Salat, Fleisch und
Fischgerichte.

Jean Engel.

Sensen Sensenwürfe

officiert

Chr. Wieghardt.

Violin-Saiten

Mirbel, Steege,
Kolophonium

wieder eingetroffen.

A. Lemb.

Jugend- und Reiselektüre

in großer Auswahl neu
eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Söckchen

für Kinder

in reicher Auswahl

R. Neuhaus.

Reizende Neuheiten in Photographie- rahmen

auch Postkartenformat
eingetroffen

A. Lemb.

Spitzen und Spitzenkragen

für Damen aus Kinder
in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Karbolineum Steinkohlen teer Fussbodenöl- Eratz

officiert

Chr. Wieghardt.

Handlanger und Tagelöhner gesucht. Baustelle Bleichhütte Braubach. (Guter Lohn und freies Mittagessen). Gehr. Kiefert, Oberlahnstein.

Neueste hygienische Kinder- Saugflasche mit Britannia-Metall- Verschluss und Gummistopsen

empfehlen

Chr. Wieghardt.

Spielkarten

das Pat. 80 Pfg.
neu eingetroffen.

A. Lemb.

Vogelfutter (Canariensamen)

wieder eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Korsetts

alle Preise, gute Verarbeitung
in vorzüglichen Stoffen und
Bausen empfohlen

Geschw. Schumacher.

Schöne Auswahl

Korsetts

eingetroffen.

R. Neuhaus.

Knöpfe für Kleider und Jackets

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Herdenpflanzmittel „Vitrolin“

officiert

Chr. Wieghardt.

Herren-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Eozet

zum Einmachen von
Obst aller Art
ohne Zucker

Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Handarbeiten

in schönster Ausführung bei

Geschw. Schumacher.

Weisse Kinderseifen

in guten Stoffen und schöner
Auswahl

empfehlen

Rud. Neuhaus.

Bekanntmachung

Am 13. 6. 17. sind zwei Bekanntmachungen
„Beschlagnahme und Bestandsverheerung von rohen
Dam- und Genswilde, Hunde, Schweine- und
von Walrosshäuten, Renn- und Kientierfellen sowie von
daraus.“ „Hochpreise von Reh-, Rot-, Dam-,
Hunde-, Schweine- und Seehundfellen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den
Blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Generalkommando 18. Armee.

Das ist es



was in keiner Küche fehlen darf. Es gibt
viele Arten, doch achten Sie beim Einkauf da-
rauf, daß Sie nur

„Kieffer“

bekommen in Braubach bei

Julius Rüping.



Osram-Lampen

in allen Spannungen
am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

Pflüge, Eggen und Kartoffel- u. Häufelpflüge

auf Lager bei

Heinr. Philipp Mos.

Knaben-Blusen

gute Ware — alle Grössen

Geschw. Schumacher

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Sensen, Sichel, Wetz- steine, Schlottersäfer, Sensenwürfe u. Rechen

neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Ochsena-Extrakt

Bester Ersatz für Liebig

empfehlen

Jean Engel.